

Die Reichsbank nimmt seit dem 6. Januar die Diskontierung von Wechseln wieder vor, und zwar müssen diese Wechsel auf Rentenmark ausgestellt werden. Der Diskontsatz beträgt 10% fürs Jahr. Eine Provision wird nicht berechnet. Wer Wechsel bei der Reichsbank diskontieren will, muß selbstverständlich über ein Reichsbank-Giro-Konto verfügen, wofür zurzeit der günstigste Augenblick ist. Die Reichsbank eröffnet jetzt, wenn die nachsuchende Firma gut beleumundet ist, jedem Antragsteller ein Giro-Konto. Die Wechsel müssen auf effektive Rentenmark ausgestellt sein und dürfen keine längere Laufzeit als sechs Wochen haben. Die Privatbanken nehmen die Diskontierung von Wechseln im Gegensatz zu der Reichsbank nur mit großen Vorbehalten vor und berechnen außerdem nicht 10%, sondern 12% fürs Jahr und ¼% für den Monat, und zwar auch ¼% für jeden angefangenen Monat. Die Privatbanken, die sich bereits um den größten Teil ihrer Kundschaft gebracht haben, beharren also auf ihrem irrigen Standpunkte. Lombarddarlehen, die bisher von den Darlehnskassen des Deutschen Reiches gewährt wurden, werden jetzt auch von der Reichsbank, Abteilung Lombard, gegeben, sodas jetzt zwei staatliche Kassen Lombarddarlehen geben. Die Reichsbank, Abteilung Lombard, beleihet nur Halbfabrikate und Rohstoffe, keine Fertigfabrikate. Jede Reichsbankstelle ist berechtigt, Lombarddarlehen bis zu 100 000 Mark auf drei Monate zu geben, ohne die Genehmigung der Berliner Zentrale einzuholen, wenn das Pfand, das gestellt wird, von dem betreffenden Sachverständigen als genügend anerkannt wird. Bisher bildeten 3000 Goldmark die Grenze. Hier ist also durch das Entgegenkommen der Reichsbank ein Weg geschaffen, um auch großen Betrieben über schwierige Zeiten hinwegzuhelfen. Das Darlehen wird in Rentenmark gegeben und ist in Rentenmark zurückzuzahlen. Der Diskontsatz beträgt 12% fürs Jahr. Bei einer Entwertung der Rentenmark ist die entsprechende Entwertung vom Darlehensnehmer zu tragen. — Die Darlehenskassen des Deutschen Reiches beleihen nach wie vor auch Fertigfabrikate, also Maschinen, Bücher, Materialien, aber nur in Papiermark. Es ist zu erwarten, daß diese Lombardierung in den nächsten Tagen auch in Rentenmark geschieht. Die übrigen Bedingungen der Darlehenskassen sind dieselben wie die der Reichsbank.

Die Zellstoffpreise sind Anfang Januar heraufgesetzt worden; infolgedessen ist es, wie bekanntgegeben wurde, den Papierfabriken unmöglich, den vor kurzem beschlossenen 10%igen Preisausschlag wieder zu streichen; die Papierfabrikanten halten im Gegenteil an den Preisen jetzt sehr fest. Die erhoffte Ermäßigung aller Baumwollwaren läßt auch noch immer auf sich warten und wird wahrscheinlich vorläufig auch noch nicht kommen, weil die Baumwollpreise wieder steigen und vom Ausland Preise gemeldet werden, die weit über denen von Ende Dezember liegen. Wer die Schuld an den unnatürlich hohen Baumwollpreisen trägt, ist nicht festzustellen. Leider sind wir von den Baumwollmärkten abhängig, weil wir selbst Baumwolle nicht bauen bzw. erzeugen können. Der Metallmarkt hat auch eine gewisse Festigkeit erhalten. Durch die erneute Befestigung des englischen Pfundes ist auch bei den Metallen eine Preisermäßigung nicht zu erwarten. Leime, besonders Knochenleime, sind in der letzten Zeit im Preise etwas gestiegen, obgleich Fleisch billiger geworden ist. Hierzu muß bemerkt werden, daß Leim allerdings einer der wenigen Artikel ist, die auch nach dieser neuen Erhöhung nicht über Friedenspreis stehen.

Eine Preisermäßigung ist für viele Artikel auch infolge des strengen Winters nicht eingetreten, da Betriebe, die nur mit Wasserkraft arbeiten, zum Teil stillgelegt wurden und nicht liefern können. So gibt es Papier- und Pappfabriken, die ihren Lieferungsverpflichtungen jetzt nicht nachkommen können. Ni.

Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie für den Monat Dezember. — Die Betriebswasserverhältnisse im Monat Dezember gestalteten sich infolge des eingetretenen Frostes ungünstiger als im Vormonat. Kohlen waren in genügender Menge zu erhalten, aber zu Preisen, die für die Wirtschaft unerträglich sind. Die Holzeindeckung im Inland war durch zu hohe, noch weit über Friedenspreis liegende Preise erschwert. Die Versorgung mit Hilfsmaterialien stieß auf keine Schwierigkeiten, jedoch liegen die Preise hier erheblich über den Vorkriegspreisen. Die Holzstoffherzeugung war gering, geringer als die des Vormonats. Da jedoch die Nachfrage zu wünschen übrig ließ, waren Vorräte am Monatsende noch vorhanden.

Die Marktlage für Zellstoff, Papier und Pappe hat sich gegen den Vormonat wenig geändert. Entscheidend für die gesamte papiererzeugende Industrie wird es sein, ob es gelingt, die eigenen Her-

stellungskosten soweit herunterzubringen, daß die Wettbewerbsfähigkeit im In- und Ausland auf gesunder Preiskalkulation wieder hergestellt wird. Hierzu ist nicht nur ein Preisabbau der benötigten Rohstoffe, sondern in erster Linie ein Abbau der ganz unverhältnismäßig hohen Frachten erforderlich, die das Wirtschaftsleben auf die Dauer völlig vernichten müssen. Die Versuche, die Betriebe im alt- und neubefesteten Gebiet wieder in Gang zu setzen, stoßen vorerst auf erhebliche wirtschaftliche Hemmungen, sodas für die Folgezeit die schwersten Besorgnisse in dieser Hinsicht gehegt werden müssen.

Metallmarktbericht der Deutschen Metallhandel A.-Ges., Berlin-Oberschöneweide, vom 9. Januar 1924. — Es scheint, als ob die Geschäftswelt sich im neuen Jahre mit neuen Steigerungen der Metallpreise am Weltmarkt vertraut machen müßte. Bereits das vergangene Jahr hatte speziell für die Metalle, die für die graphische Branche in erster Linie in Frage kommen, nämlich Zinn, Antimon und Blei, eine stetig steigende Tendenz der Weltmarktpreise gebracht, die lediglich durch die ungewöhnliche Devisenlage in Deutschland weniger bemerkt wurde. Seit nunmehr in Deutschland wieder eine stabile Währung vorhanden ist, kommt es für jeden Kaufmann darauf an, auf den Pfennig genau zu kalkulieren, und Steigerungen, wie wir sie in letzter Zeit erlebt haben, sind daher von großer Bedeutung. — Speziell scheint es, als ob die Zinn-Pause noch einen neuen Antrieb erhalten hat, denn Zinn konnte innerhalb eines Tages seinen Kurs um £ 8.— aufbessern und schließt außerordentlich fest. — Auch Blei hat wiederum einen um £ 1.— höheren Kurs aufzuweisen.

Am Schluß der Woche stellten sich die Preise wie folgt:

London: Zinn £ 243.—/245.—, Blei £ 30.10.—/32.—, Antimon £ 44.10.—/45.—.

Berlin:

Metallsorten	Preise per 1 Kilo am:		
	4. 1.	7. 1.	8. 1.
Weichblei	0,54	0,55	0,55
Pantazinn	4,45	4,40	4,50
99% Hüttenzinn	4,35	4,30	4,35
99% Antimon	0,63	0,63	0,65
Raff. Kupfer 99/99, 3%	1,07	1,07	1,07

Ungültigkeit alter Frachtbriefe. — Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die doppelseitig bedruckten (verkleinerten) Frachtbriefe als Originalfrachtbriefe nicht mehr verwendet werden dürfen, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sie im Dienstbetrieb der Eisenbahn verursachen. Sie können jedoch unter entsprechender handschriftlicher Ergänzung als Duplikate aufgebraucht werden.

Kalenderkunst. — Unter dem Titel »Kalenderkunst aus alter und neuer Zeit« hat die Städtische Kunsthalle in Mannheim eine umfassende Ausstellung von neuartigem Charakter und mehr als örtlicher Bedeutung eröffnet. Der Veranstalter, Dr. G. F. Hartlaub, hat durch ein Rundschreiben an die führenden Gebrauchsgraphiker und Kunstschulen Deutschlands eine große Reihe von neuen Entwürfen zusammengebracht, die geeignet scheinen, das künstlerisch und typographisch herabgekommene Kalenderwesen im Anschluß an die alten Bildmotive und Schriftgestaltungen, sowie unter Berücksichtigung der eigentlich sinngemäßen kalendrischen Überlieferungen in neue Bahnen zu leiten. Mit der Ausstellung der modernen Entwürfe verbunden ist eine umfassende retrospektive Abteilung, die zum ersten Male die Entwicklung der kalendrischen Bild- und Schriftmotive (mit Einschluß der merkwürdigen astrologischen Sinnbilder) vom frühen Mittelalter bis zur Romantik anschaulich macht.

Wilhelm Bölsche, der berühmte Gelehrte, wird am 18. Januar in Leipzig, im Festsaal des Neuen Rathauses, einen öffentlichen Vortrag halten. Das Thema lautet: »Ziele und Grenzen unserer Kenntnis vom Ursprung des Menschen«.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Eine Aktion der „Literaria“ für deutsche Künstler.

(Vgl. Bbl. Nr. 5.)

Im Einverständnis mit den österreichischen Ministerien für Unterricht und für Handel und Verkehr gibt die Literaria A.-G. in Wien einen über alle Kulturstaaten zur Verbreitung gelangenden Künstlerhilfe-Almanach heraus, dessen Erlös ohne jeden